

Esch Aktuell

Nr. 100, Dezember 2000

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft »GREESBERGER« Esch 1953 e. V.

1. Vorsitzender Wolfgang Klee · Martinusstraße 61 · 50765 Köln · Telefon 5 90 23 02

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über die Nachricht, dass die Löschgruppe Esch der Freiwilligen Feuerwehr Köln, deren Fortbestand nach den für sie selbst belastenden und für uns alle bedrückenden Ereignissen ernsthaft gefährdet schien, seit Oktober ihren Dienst wieder aufnehmen konnte. Schreiben der Dorfgemeinschaft Esch und der Maigesellschaft Auweiler an die zuständigen Stellen der Berufsfeuerwehr sowie die Sammlung von Unterschriften, die die Existenz der Löschgruppe befürworteten, haben möglicherweise auch zur positiven Entscheidungsfindung beigetragen.

Nicht unbeachtet sollte sein, dass das „Esch Aktuell“, welches Sie gerade in den Händen halten, die 100. Ausgabe ist. In Gesprächen kann man immer wieder feststellen, dass sich dieses Mitteilungsheft sowohl in Esch als auch in Auweiler großer Beliebtheit erfreut.

In diesem Zusammenhang weise ich auf einen Beitrag von Jörg Beyfuß und Hans-Peter Geuhs, zwei der Initiatoren von „Esch Aktuell“, im Heftinneren hin. Gleichzeitig danke ich allen Inserenten, durch deren Anzeigen der Druck ermöglicht wird.

Anlass zur Freude sollte für uns auch sein, dass, dank kurzer Entschlossenheit von drei mutigen Männern und deren Feeling für unseren Karneval, Esch nun doch in der bevorstehenden Session ein Dreigestirn hat, das mit der Unterstützung der Escher „Jeckinnen und Jecken“ fest rechnet und Sie herzlich zur Proklamation am 13. Januar einlädt. Verdient hätten die Drei es!

Doch zunächst feiern wir Weihnachten und begrüßen das Jahr 2001. Hierzu wünsche ich Ihnen und Ihren Familien frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr.

Ihr Wolfgang Klee

Hurra, Esch hat ein Dreigestirn!

Seit dem 18. November, 15.15 Uhr, hat Esch ein Dreigestirn. „Wir wollten ja eigentlich erst in ein paar Jahren“, waren die ersten Worte zur Eröffnung eines angenehmen Gesprächs mit dem Vorsitzenden der Dorfgemeinschaft Esch, „aber als wir beim Gemütlichen Abend am 11. im 11. - wir wollten es nicht glauben - erfuhren, dass der Aufruf in „Esch Aktuell“ ohne

Resonanz geblieben war, merkten wir, dass es uns nicht gleichgültig sein sollte, dass unser Ort im ersten Jahr des neuen Jahrtausends ohne Trifolium bleibt. - Jetzt hoffen wir, dass uns bei der Proklamation die Escher Jecken nicht im Regen stehen lassen".

Am 13. Januar, wir sollten uns alle freuen, kann es nun doch proklamiert werden, das

Escher Dreigestirn 2001,

welches seine Wurzeln in der Tanzgruppe „Escher Mädchen" hat; denn die Kinder der närrischen Drei tanzen bei den „Mädchen" und die Väter sind zur Zeit noch intensiv mit dem Wagenbau für diese Gruppe beschäftigt.

Prinz Armin I (Armin Olligschläger)

wohnt erst seit 1997 in Esch, ist 40 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Töchter, die bei den „Escher Mädchen" das Tanzbein schwingen. Er ist gelernter Speditionskaufmann bei der Firma Schenker, Stinnes Logistics.

Bauer Rudi (Rudi Meißner)

ist 38 Jahre alt, verheiratet, von Beruf Maschinenschlosser und arbeitet als Aufzugsmonteur bei der Firma Otis. Mit seiner Familie wohnt er seit 1987 in Esch und seine beiden Kinder sind ebenfalls bei der Tanzgruppe „Escher Mädchen" aktiv.

Jungfrau Reinhilde (Reinhold Geier)

wohnt auch seit 1987 in Esch. Der gelernte Koch ist 41 Jahre alt und als Firmenzusteller bei der Post tätig. Wie sollte es auch anders sein: Seine beiden Töchter gehören natürlich auch zur TG „Escher Mädchen" und Tochter Sandra wird die ganze Familie in den Adelsstand heben; denn sie wird in der bevorstehenden Session als Prinzessin Sandra I im Escher Kinderprinzenpaar bei ihren Auftritten dem Vater kaum nachstehen.

Wir wünschen dem Escher Dreigestirn 2001 eine erfolgreiche Session und bei der Proklamation im Festzelt viele Escher Närrinnen und Narren, die den Entschluss des neuen Trifoliums mit Beifall zu würdigen wissen.



Vor 26 Jahren, wer erinnert sich noch? ...

...war Esch, unmittelbar vor der Eingemeindung nach Köln, Sitz der Gemeinde Sinnersdorf. Die Verwaltung residierte in dem schönen alten Schulgebäude auf der Weilerstraße hinter der Feuerwehr, mit eigenem Einwohnermeldeamt, Ordnungsamt, Standesamt, Katasteramt und allem, was man sonst so brauchte. Und kurze Wege gab's. Bei „Amtssachen“ spazierte man mal eben dorthin. Man kannte sich, und alles war so persönlich wie auch in der örtlichen Poststelle bei „Tante Anna“ in der Kirchgasse. An der Sinnersdorfer Straße (heute Chorbuschstraße) lag der Obstgarten des Wernershofs. Er hieß „Schweinewiese“, weil dort die von Dr. Courth, dem Vater des heutigen Hofherrn, entwickelten Europaschweine - „die mit einer Rippe mehr“ - ihren Auslauf hatten. Gegenüber stehen heute die Einfamilienhäuser der Martinusstraße. Damals lag dort eine große freie Wiese. Sie gehörte der gräflichen Familie Berghe von Tripps, die sie regelmäßig der Dorfgemeinschaft für das Karnevalszelt und für die Kirmes im Herbst zur Verfügung stellte. Es war der Escher „Kirmesplatz“.

In diese dörfliche Idylle zogen damals viele großstadtmüde Neubürger. Esch wuchs: Malerviertel, Ringstraße, Martinusstraße, Edmund-Richen-Straße, Amsel-, Drossel-, Finken- und Starenweg, hier entstanden neue Siedlungen.

Der legendäre Fritz Becker war Vorsitzender der Dorfgemeinschaft, als Esch nach Köln eingemeindet wurde. Er hatte die Fragen und Probleme früh erkannt, die mit dem Köln-Gesetz und den damit verbundenen kommunalen Veränderungen entstehen würden. Esch, Pesch und Sinnersdorf, die Teile der alten Gemeinde Sinnersdorf im Landkreis Köln, wurden getrennt. Sinnersdorf ging an die Stadt Pulheim, Esch und Pesch wurden Teile des Kölner Stadtbezirks Chorweiler. Bereits 1974 hatte Fritz Becker mit einem runden Dutzend Neubürger unter dem Mantel der Dorfgemeinschaft einen „Arbeitskreis kommunale Interessen“ ins Leben gerufen. Seine Aufgabe: In der allgemeinen Unsicherheit und den verbreiteten Ängsten im Zusammenhang mit der Eingemeindung sollte sich dieser Kreis kundig machen und die Mitbürger informieren. Es ging also nicht um einen Gegenverein zur Dorfgemeinschaft, sondern um praktizierte Nachbarschaftshilfe.

So wurde der Arbeitskreis kommunale Interessen von der bereits existierenden Mitgliederschar sehr herzlich aufgenommen, obwohl es sich hier

um eine Gruppe totaler Immis handelte. Ein historisch wichtiger Nebeneffekt: In einer dramatischen Mitgliederversammlung unter geschickter Führung des Vorsitzenden wurde das erste weibliche Mitglied in die Dorfgemeinschaft aufgenommen. Heute kann man sich die Dorfgemeinschaft nicht mehr ohne ihre weiblichen Mitglieder vorstellen. Aber vor gut 25 Jahren war die Tradition des Junggesellenvereins noch dominant.

In enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Dorfgemeinschaft und der Verwaltung unter Leitung von Gemeindedirektor Franz Goebbels haben wir eine Menge über die Eingemeindungspläne erfahren. Doch wie konnte man dies in die Allgemeinheit transportieren? In einer der vielen Nachtsitzungen schlug in einem der damals fast in jedem Haus vorhandenen Partykeller die Geburtsstunde unserer Dorfpostille. Ihr erster Arbeitstitel „WIESE“ (Wir in Esch sind einig) fand erfreulicherweise rasch den Weg in den Papierkorb. Und es entstand ESCH AKTUELL. Roland Böndel, grafisch begabter Sohn von Wolfgang Böndel aus dem Drosselweg, schuf das Logo des Informationsblattes. Bald schmückte dieses Logo auch den Briefkopf der Dorfgemeinschaft. So hatten wir gegenüber unseren

Gesprächspartnern der neuen Mutter Colonia einen gemeinsamen und klaren „Auftritt“, wie man in Neudeutsch sagt. Diese Form von Werbung für das Dorf hat sich in den Folgejahren sehr bewährt, wenn wir bei Oberbürgermeister John van Nes Ziegler, Oberstadtdirektor Kurt Rossa sowie der Bezirksvertretung und Bezirksverwaltung in Chorweiler vorstellig wurden.

Die Nummer 1 von ESCH AKTUELL erschien im Dezember 1974. Sie war noch geprägt von bösen Vorahnungen und Ängsten. Es finden sich Zitate aus den Dorfknepen Heideröslein und beim „Büb“ wie: „Jetzt haben die uns geschluckt,höhere Steuern, Müllabfuhr schlechter... Und dann setzen die uns chemische Fabriken nach Esch, die Kiesgruben werden zu Müllkippen, und die Verkehrsverbindungen werden noch schlechter...“. Mit der Zeit wandelten sich die Themen von ESCH AKTUELL. Doch mehr als einmal wurde es zum Hebel, mit dem die Dorfgemeinschaft Dinge bewegt hat. Dazu gehören Themen wie die Verkehrsberuhigung, die Altentagesstätte, die Flächennutzungspläne und die Bebauungspläne. Selbstverständlich ist nicht alles gelungen. So haben wir es trotz großer Anstrengungen nicht geschafft, den Stadtrat von unseren Vorschlägen zur Umbenennung von doppelt und dreifach vergebenen Straßennamen (beispielsweise Amsel-/Drossel-/Finken-/Staren-Weg) zu überzeugen. Bis heute kommen

Postsendungen manchmal nur nach Umwegen über andere Kölner Stadtteile oder gar nicht an. Und auch das Thema Durchgangsverkehr kann noch nicht zu den Akten gelegt werden.

Es gibt also immer noch viel zu tun und zu berichten. Wir beiden Geburtshelfer wünschen ESCH AKTUELL anlässlich seiner 100-sten Ausgabe viel Erfolg und weiterhin seinen festen Platz im Dorfgeschehen.

Jörg Beyfuß und Hans-Peter Geuhs

Lange abwägende Diskussionen vor der Entscheidung:

Statt Kostümball am Karnevalssamstag Fastelovend-Hitparade eine Woche vorher

Nicht leichtgemacht hat es sich der Vorstand der DG Esch mit dem Beschluss, statt des Kostümballs am Karnevalssamstag eine Woche vorher, d. h. in 2001 am 17. Februar, eine Alternative anzubieten. Aber von Jahr zu Jahr abnehmende Besucherzahlen verlangten schließlich eine Entscheidung zwischen der ersatzlosen Streichung der Samstagsveranstaltung und einem zeitlich vorgezogenen Alternativangebot.

Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren im Wesentlichen die Tatsache, dass der Kostümball seinem Namen schon lange nicht mehr gerecht wurde, da von den wenigen Besuchern noch weniger in Kostümen erschienen, und das Argument der Zugteilnehmer, die in ihren Gruppen am Abend vor dem Escher Zug noch mit Vorbereitungen beschäftigt sind. Anderen erschien eine Entzerrung der Veranstaltungsfolge grundsätzlich vorteilhafter.

Mitentscheidend für den Vorstand der DG Esch war die Möglichkeit, ein echtes und gutes Alternativangebot zu realisieren, und zwar durch die Zusage des in Esch inzwischen geschätzten Disc-Jockeys Robert Roßbach, der vielen von den Après-Zoch-Veranstaltungen der letzten Jahre her bekannt ist. Unter dem Motto „Fastelovend-Hits, vum Ostermann Will

bes zo de Höhner" wird er in seiner bewährten Art - nicht zu laut und nicht zu leise - für Stimmung sorgen.

Und das bei freiem Eintritt!

Franz Pirotte, Ehrenmitglied der DG Esch

Aufgrund seines früheren verdienstvollen Einsatzes für die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch, besonders wegen seines langjährigen uneigennützigen Wirkens als Kameramann und Produzent von Super-8-Filmen über besondere Ereignisse in Esch, wurde Franz Pirotte zum Ehrenmitglied der Dorfgemeinschaft ernannt.

Im Rahmen des diesjährigen Kirmesfrühschoppens würdigte der Vorsitzende der Dorfgemeinschaft Esch, Wolfgang Klee, die Verdienste des Geehrten und überreichte ihm die Ernennungsurkunde.

Das inzwischen 80-jährige Ehrenmitglied wies schließlich, die Ehrenurkunde in den Händen haltend, auf die Arbeit der Dorfgemeinschaft hin und appellierte besonders an die jüngeren Escherinnen und Escher, sich einzubringen in den Sinn und das Wirken für das Gemeinwohl.



Das Escher Kinderprinzenpaar 2001



Prinz René I (René Masuch)

René ist 11 Jahre jung, wohnt in der Johannes-Prassel-Straße in Esch, besucht die Gemeinschaftsgrundschule in der Martinusstraße, und zwar die 4. Klasse. Seine Hobbys sind Schwimmen und Boxen im Pulheimer Verein. Außerdem ist er Mitglied der Jungfeuerwehr in der Löschgruppe Esch.

Prinzessin Sandra I (Sandra Geier)

Als Sandra sich entschloss, im Kinderprinzenpaar mitzuwirken, war noch nicht abzusehen, dass ihr Vater in derselben Session Jungfrau im Escher Dreigestirn werden sollte. Sandra ist 10 Jahre jung, wohnt in der Ringstraße, Esch, und ist Schülerin der 5. Klasse in der Max-Ernst-Gesamtschule in Bocklemünd-Mengenich. Zu ihren Hobbys gehören Tanzen, Inliner-Fahren und das Balancieren auf dem Einrad. Mit ihrer Schwester tanzt sie in der TG „Escher Mädchen“.

Begleitet von dem Prinzenführer-Ehepaar Barbara und Hans-Joachim Müllenborn, dessen kann man sicher sein, werden die Beiden eine schöne Session erleben.

Luftballon Wettbewerb zum Kirmes-Kinderfest

Antwortkarten, die an Adressen von Kindern in Esch und Auweiler zurück gekommen sind, müssen bis zum **15. Januar 2001 im St. Martinus-Kindergarten, Esch**, abgegeben werden, damit die Gewinner des Luftballon-Wettbewerbs ermittelt werden können.

Anzeige gegen noch nicht bekannte Sprayer

Bei Kindern heißt es: „Die Namen der Jecken stehen an allen Ecken.“ Damit treten sie ihren Altersgenossen, die, sobald sie ein Stück Kreide in Händen halten, das Bedürfnis haben, ihren oder anderer Namen auf Wänden oder Fußwegplatten zu kritzeln, entgegen. Meistens sind

allerdings diese Kritzeleien nach dem ersten oder zweiten Regen wieder verschwunden und niemand ist geschädigt.

Ganz anders verhält es sich bei den in letzter Zeit zunehmend feststellbaren Verstößen in Form von Graffiti-Schmiererein auf Mauern, Hausfassaden, Garagentoren und -wänden sowie auf Werbeflächen. Hierbei handelt es sich um dauerhafte Beschädigung fremden Eigentums, eine Missachtung geltenden Rechts, das geahndet wird.

Die Dorfgemeinschaft Esch hat wegen der Verunstaltung ihrer Werbeträger an die Ortszufahrten Anzeige gegen unbekannt erstattet und gleichzeitig die Beobachtung, auch mit Fotokameras, verstärkt. Sie wird, dafür bitten wir um Verständnis, jeden, den sie durch Fotos oder bei der Ausführung der Spraytätigkeit direkt erfasst, anzeigen und auf dem Rechtsweg Schadenersatz einklagen.

Inzwischen wird die Dorfgemeinschaft in ihrem Bestreben von Mitbürgerinnen und Mitbürgern tatkräftig unterstützt. Weitere Anzeigen gegen unbekannt liegen bereits vor, die einklagbare Schadenssumme ist nicht gering.

Den „Graffitiuren“ wird geraten, sich des Schadens, den sie anrichten, bewusst zu sein und im eigenen Interesse von weiteren Sprühereien abzusehen.

Beim Maispiel vor mehr als 50 Jahren hatte es gefunkt

Das Ehepaar Maria und Karl Knott feierte Goldene Hochzeit.

Für den jungen Mann Karl Knott war es eine überaus glückliche Fügung, dass er nach dem Zweiten Weltkrieg, vor dessen Ende er noch vom Gymnasium zum Arbeitsdienst einberufen worden war, mit seinen Eltern aus dem fast völlig zerstörten Köln nach Esch kam, in eine ländliche Idylle mit im Verhältnis zu heute wenigen Häusern und noch weniger Bauernhöfen. In Esch fand er nicht nur Arbeit auf dem Wirtjanshof, sondern etwas später beim Maispiel des Junggesellenvereins auch sein Glück fürs Leben, als ihm Maria Kleefisch, die Tochter einer alteingesessenen Familie mit landwirtschaftlichem Betrieb, als Maifrau anvertraut wurde.

Dabei müssen Funken übergesprungen sein; denn vor 50 Jahren traten beide vor den Traualtar und legten den Grundstein für eine Familie, aus der drei Töchter hervor gingen.

Auf der heutigen Chorbuschstraße wurde ein Haus gebaut, und das Familienoberhaupt war inzwischen bei der Bundesbahn angestellt, arbeitete dort als Fahrdienstleiter im Bahnhofstellwerk und avancierte rasch zum „Herrn über den Hauptbahnhof Köln“.

Von 1962 bis 1964 war Karl Knott Vorsitzender der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch und im Karneval 1965 stellt er als Prinz mit Christian Otten (Bauer) und Fritz Themann (Jungfrau) das Escher Dreigestirn.

Im Oktober 2000 feierten Maria und Karl Knott Goldene Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar Gesundheit und noch viele glückliche gemeinsame Jahre.



Sessionsorden 2001

„Jede Jeck es anders. De Hauptsach es, et Hätz es jot!“ Diese beiden Feststellungen, in schwarzer Schrift auf zwei geschwungenen blau gerahmten Goldbändern, sind das Motto des neuen Sessionsorden der Dorfgemeinschaft Esch, ein Motto von Bestand, im Karneval wie im Alltag, Aussage über kölsche Toleranz, solange wir uns selbst zu eigenen Stärken und Schwächen bekennen und anderen Gleiches zugestehen.

Für die Kölschen ist in diesem Fall „Jeck“ gleichzusetzen mit dem Begriff „Mensch“, und „Hätz“ ist hier nicht, wie oft besungen, der Mittelpunkt der Welt, sondern die Art, wie Menschen miteinander umgehen. Kölsche Toleranz beginnt demnach dann zu schwanken, wenn „dat Hätz“, d.h. der Umgang von Mensch zu Mensch, nicht gut ist, nämlich dann, wenn Menschen sich anderen gegenüber so verhalten, wie sie selbst nicht behandelt werden möchten.

Mittelpunkt des Ordens ist eine Plakette mit einem rot befrackten Mann mit schwarzem Haar und schwarzem Schnauzbart, der mit hoch gerissenen Armen und Beinen einen Luftsprung ausübt, sei es aus Freude oder aus Wut. Genau ist das nicht auszumachen, „ävrer mäht nix“, im ersten Fall freuen wir uns mit ihm, im zweiten Fall werden wir ihn beruhigen.

Der Mittelplakette sind links und rechts zwei kleinere, ausschließlich in Gold gehaltene Medaillen zugeordnet. Aus der linken, etwas nach oben versetzten, hebt sich plastisch eine orientalische Büste ab, auf der rechten, nach unten versetzten, ein Indianerkopf, beide nicht europäisch, aber Kulturen vertretend und feste Bestandteile des Kostümkarnevals.

Nach oben wird der Orden durch ein drittes, allerdings rot umrandetes Goldband mit der Aufschrift „Dorfgemeinschaft Greesberger“ sowie einer fröhlichen und einer schlechtgelaunten Gesichtsmaske abgeschlossen. Als Abschluss nach unten befindet sich, etwas nach links gerückt, ein goldenes Herz mit dem Wappen der Dorfgemeinschaft.

Alle Ordensteile sind wieder echt vergoldet. Der Orden ist in der Stückzahl limitiert und wird während der Session zum Preis von DM 40,— angeboten.



Kirmes-Kinderfest in Zukunft nicht gesichert

„Unsere Söhne und Töchter sind inzwischen aus den Kinderschuhen heraus, wir selbst sind auch älter geworden, unsere Zeit als Team zur Gestaltung des Kirmes-Kinderfests ist vorbei. Es wäre wünschenswert und gut, wenn sich im nächsten Jahr ein neues Team finden ließe“.

Dafür, dass die hier zitierten Damen, die zum Teil mehr als sieben Jahre lang mit der Organisation des jährlichen Kindesfests beschäftigt waren, nun nicht mehr zur Verfügung stehen und gerne Jüngeren Platz machen wollen, müssen wir Verständnis haben. Dass aber durch ihren Entschluss der Fortbestand des Fests für die Kinder in Frage gestellt ist, sollte uns nicht gleichgültig sein.

Die Dorfgemeinschaft, der es bedauerlicherweise von Jahr zu Jahr in verstärktem Maße bei fast allen Gelegenheiten an engagierten Helferinnen und Helfern fehlt, kann diesen Dienst personell nicht mehr leisten, stellt aber auch weiterhin gerne die dazu benötigten Mittel zur Verfügung.

Gesucht werden also, um es deutlich auszudrücken, junge Frauen - natürlich auch Männer -, die sich zur Mitarbeit in einem Team „Kirmes-Kinderfest in Esch“ nicht zu schade sind und mit Ideen und Einsatzbereitschaft diesen Kirmesnachmittag für die Kids in unserem Ort weiter leben lassen.

Sich auch für Kinder anderer Familien zu engagieren, macht bestimmt Freude. Vielleicht sind Sie dazu bereit! Einmal im Jahr!

Rufen Sie uns doch einfach an! (Tel.: 0221/590 61 23 Frau Ursula Pietschker)

Wegekreuz

Seit September steht an der Frohnhofstraße in der Verlängerung der Griesberger Straße ein Wegekreuz (ein kostbares altes Grabkreuz), welches von der Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch gestiftet wurde. Ein Termin für die Einsegnung steht noch nicht fest.

Weihnachtsbaum auf der „Schweiniwiese“

In der Advents- und Weihnachtszeit leuchtet für uns alle auf der früher auch außerhalb von Esch bekannten ehemaligen Schweiniwiese an der Weilerstraße, Chorbushstraße und der Griesberger Straße ein Weihnachtsbaum, der in lobenswerter Zusammenarbeit zwischen den Landwirten Johannes Meyers, Hanns Courth und der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch aufgestellt wurde. Wir hoffen, dass die Passanten ihre Freude daran haben werden.

Es geht weiter mit unserer Feuerwehr

Ab 27. Oktober ist sie wieder im Dienst, die Löschgruppe Esch der Freiwilligen Feuerwehr Köln. Ausgestattet mit einem Löschgruppenfahrzeug steht sie vorwiegend für den Brandschutz der Ortslagen Esch, Pesch und Auweiler bereit, und zwar nur noch in einem Teilbereich des Gerätehauses. In dem anderen Teil ist die Stationierung eines ständigen Rettungsdienstes der Kölner Berufsfeuerwehr mit entsprechendem Rettungsfahrzeug vorgesehen, der täglich 24 Stunden in Einsatzbereitschaft sein wird.

Das Gerätehaus soll in den nächsten Jahren aus dem Etat der Berufsfeuerwehr eine Kernsanierung erfahren, wofür laut Auskunft des Pressesprechers der Feuerwehr in 2001 und 2002 jeweils Mittel in Höhe von 250.000 DM bereitgestellt werden. Der Beginn der Sanierungsarbeiten steht noch nicht fest, die notwendigen Ausschreibungen sollen aber zügig erfolgen.

Dass die in den letzten Monaten aufgrund von Brandstiftungen von Mitgliedern aus den eigenen Reihen durch sicherlich berechnete Negativmeldungen in Misskredit geratene Löschgruppe nun mit ihrem untadeligen Kern von 26 erwachsenen Wehrleuten den Dienst fortsetzen kann, findet auch die Zustimmung des überwiegenden Teils in der Bevölkerung. Ein Gespräch mit den Eltern der jugendlichen Mitglieder soll in Kürze auch die Zukunft der Jungfeuerwehr klären.

Über die Ortsgrenze geschaut

Pater-Adam-Müller-Platz

Seit August trägt der Platz vor der alten katholischen Kirche (dem heutigen Pfarrsaal) am Birkenweg in Pesch, offiziell die Bezeichnung „Pater-Adam-Müller-Platz“.

Um unseren Leserinnen und Lesern darzulegen, wer Adam Müller war und was sein Lebenswerk ausmachte, bedienen wir uns der Aufzeichnungen von F. Auweiler und A. Miebach aus Pesch, die sich intensiv mit dessen Historie befasst haben.

Adam Müller wurde vor 100 Jahren, genau am 10. Januar 1900, im bis 1975 zum Landkreis Köln gehörenden Ort Pesch als Sohn einer Landarbeiterfamilie als eines der insgesamt sieben Kinder geboren. Sein Geburtshaus steht heute noch in der Longericher Straße.

Zum Lebensunterhalt der Familie musste er bereits als Kind im landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb seines Vaters mitarbeiten. Ab 1906 besuchte er die einklassige Katholische Pfarrschule bei Pfarrer Johannes Kopohl in Esch und danach die Katholische Volksschule in Pesch, wo Wilhelm Jüncke sein Lehrer war.

Bei den ärmlichen Familienverhältnissen wäre dem begabten Jungen der Besuch des Gymnasiums versagt geblieben und an ein Studium schon erst recht nicht zu denken gewesen, wenn ihm nicht durch die Begabtenförderung seitens der katholischen Kirche in Form von Stipendien beide Möglichkeiten geboten worden wären.

Den Besuch des Internats des St. Josefs-Gymnasiums in Meppen musste er unterbrechen, weil er im Ersten Weltkrieg als Sanitätssoldat eingezogen wurde. Schließlich konnte er aber im Jahre 1921 in Meppen das Abitur ablegen und in den Orden der Gesellschaft Mariens eintreten. Sein Theologiestudium absolvierte er an der Klosterschule St. Olaf in Glauberbruck/Holland, in Niederachdorf bei Straubing und Fürstenzell bei Passau. Nach der Priesterweihe am 29. Juni 1927 in Regensburg _ sein Primiz feierte er in seiner Heimatpfarrkirche St. Martinus in Esch _ erschien sein Lebensweg als Missionar vorgezeichnet; denn sein Orden schickte ihn wohlweislich für ein Jahr nach England zum Erlernen der englischen Sprache.

Tatsächlich erfolgte ein Jahr später seine Berufung zum Missionar in die Ordensprovinz Ozeanien/Nord-Salomonen, wo er nach heute unvorstellbarer strapaziöser Seefahrt über Sydney/Australien und Port Moresby/Neuguinea eintraf.

Zu seinem Missionsbereich gehörten die Inseln Toriboiru, Sipal, Tunuru, Purnatu und Maneta. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs erschwerten die australischen Behörden die Arbeit deutscher Missionare, und nach der Besetzung der Inseln durch die Japaner 1943 wurden europäische Missionare, darunter auch Pater Müller, als Spione betrachtet und ins Gefängnis gesteckt. Von zwei Patres ist sogar bekannt, dass sie hingerichtet wurden. Pater Müller, von Eingeborenen befreit, entkam 1945 nach Sydney, wo er kurze Zeit als Kaplan tätig war. Danach zog es ihn wieder zurück zu „seinen Inseln“.

In seiner Freizeit startete er mit Erfolg den Versuch, Katechismus und Gebete in die Sprache der Eingeborenen zu übertragen, seine Übersetzungen wurden sogar in Paris (1958 und 1964) und in Hongkong (1972) gedruckt. „Grammar und Vocabulary of the Kouna Language“ war der Titel seines 1954 fertiggestellten Nachschlagewerks, heute mit seinen Übersetzungen in Amerika in der größten Südsee-Bibliothek aufbewahrt.

Aber auch als eine Art „Entwicklungshelfer“ _ der Begriff war damals noch nicht bekannt _ betätigte sich Adam Müller in seinem Missionsbereich, wobei er sich auf seine landwirtschaftlichen Erfahrungen besann und den Eingeborenen zu Wegen verhalf, dem eigentlich kargen Vulkanboden doch noch Felderträge zu entlocken.

Den Kontakt zu seiner Heimat hat Adam Müller, wenn es eben möglich war, nicht verloren. So feierte er sein Silbernes Priesterjubiläum während seines ersten Heimaturlaubs 1952 mit Pastor Joseph Kronenbürger in der Pescher St. Donatus-Kapelle des Kriegshofs und nahm am ersten Spatenstich und der Grundsteinlegung für die erste St. Elisabeth-Kirche teil. 1964, bei

seinem zweiten Heimaturlaub, besuchte er Rom und brachte von dort der Pescher Pfarrgemeinde Reliquien der seligen Maria Goretti mit.

Seinen Lebensabend in der Heimat zu verbringen, lehnte er ab. Dazu war wohl seine Verbundenheit mit den Menschen der Südsee-Inseln zu groß. Pater Adam Müller starb am 21. Juni 1979 in Tabogo auf der Insel Buin.

Karnevalszug in Esch

Der Escher Karnevalszug 2001 wird sich am 25. Februar, um 13.30 Uhr, in Bewegung setzen und folgenden Weg nehmen:

Der Weg des Escher Karnevalszugs:

Zugweg: Frohnhofstraße / Am Kölner Weg / Volkhovener Straße / Weilerstraße / Chorbuschstraße / Martinusstraße / Ringstraße / Schule Martinusstraße (Pause) / Amselweg / Heinrich-Zille-Straße / Chorbuschstraße / Orrer Straße / Drosselweg / Am Alten Weiher / Edmund-Richen-Straße / Chorbuschstraße / Griesberger Straße / Frohnhofstraße (Auflösung Festzelt)

Interessierte Teilnehmergruppen, die im Jahr 2000 nicht dabei waren, sollten bis spätestens 26. Januar 2001 ihre Meldungen an Wolfgang Klee, Martinusstraße 61, 50765 Köln, einsenden

Den Teilnehmergruppen aus dem Jahr 2000 werden die entsprechenden Unterlagen unaufgefordert zugeschickt.

Parkende Fahrzeuge am Zugweg sind nicht nur hinderlich, sie können auch beschädigt werden.

Deshalb: Achtung, Anlieger des Zugwegs:

Wir bitten alle Anrainer höflich, ihre Fahrzeuge am Sonntag, dem 25. Februar 2001, in der Zeit von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr, nicht auf den Straßen des Zugwegs abzustellen.

Ihre Fahrzeuge und die Zugteilnehmer danken für Ihr Verständnis.

Bewährt hat sich übrigens auch, wenn die Anrainer fremde Personen auf diese Problematik aufmerksam machen.

Autor unbekannt (gefunden im Bezirksrathaus und aufgehoben für „Esch Aktuell“)

Alle Jahre früher oder „Die Eskalation der Besinnlichkeit“

Montag, 11. September

Schönster Altweibersommer - noch einmal Menschen in T-Shirt und Sandalen in den Straßencafés und Biergärten. Bisher keine besonderen Vorkommnisse in der Hauptstraße. Dann plötzlich um

10.47 Uhr kommt der Befehl von Aldi-Geschäftsführer Erich B.: „Fünf Paletten Lebkuchen und Spekulatius in den Eingangsbereich!“

Von nun an überschlagen sich die Ereignisse. Zunächst reagiert Minimal-Geschäftsführer Martin O. eher halbherzig mit einem erweiterten Kerzensortiment und Marzipankartoffeln an der Kasse.

15.07 Uhr: Edeka-Marktleiter Wilhelm T. hat die Mittagspause genutzt und operiert mit Lametta und Tannengrün in der Wurstausslage.

16.02 Uhr: Die Filialen von Penny und Extra bekommen Kenntnis von der Offensive, können aber aufgrund von Lieferschwierigkeiten nicht gegenhalten und fordern ein Weihnachtsstillstandsabkommen bis zum 16. September. Die Gespräche bleiben ohne Ergebnis.

Dienstag, 12. September:

7.30 Uhr: Im Eingangsbereich von Karstadt bezieht überraschend ein Esel mit Rentierschlitten Stellung, während zwei Weihnachtsmänner von studentischen Nikolausdienst vorbeihastende Schulkinder zu ihren Weihnachtswünschen verhören. Zeitgleich erstrahlt die Kaufhausfassade im gleißenden Schein von 260.000 Elektrokerzen. Die geschockte Konkurrenz kann zunächst nur ohnmächtig zuschauen. Immerhin haben jetzt auch Karstadt, C&A und Real den Ernst der Lage erkannt.

Mittwoch, 13. September:

9.00 Uhr: Edeka setzt Krippenfiguren ins Gemüse.

9.12 Uhr: Minimal kontert mit massivem Einsatz von Rauschgoldengeln im Tiefkühlregal.

10.05 Uhr: Bei Karstadt verirren sich Dutzende Kunden in einem Wald von Weihnachtsbäumen.

12.00 Uhr: Neue Dienstanweisung bei Extra: An der Käsetheke wird mit sofortiger Wirkung ein „Frohes Fest“ gewünscht. Die Schlemmerabteilung von Real kündigt für den Nachmittag Vergeltungsmaßnahmen an.

Donnerstag, 14. September

7.00 Uhr: Karstadt schaufelt Kunstschnee in die Schaufenster.

8.00 Uhr: In einer eilig einberufenen Krisensitzung fordert der aufgebrachte Penny-Geschäftsführer Walter T. von seinen Mitarbeitern lautstark: „Weihnachten bis zum

Äußersten" und verfügt den pausenlosen Einsatz der von der Konkurrenz gefürchteten CD: „Weihnachten mit Mireille Mathieu" über Deckenlautsprecher. Der Nachmittag bleibt ansonsten ruhig.

Freitag, 15. September

8.00 Uhr: Anwohner der Hauptstraße versuchen mit Hilfe einer einstweiligen Verfügung die nun von Karstadt angedrohte Musikoffensive „Heiligabend mit den Flippers" zu stoppen.

9.14 Uhr: Ein Aldi-Sattelschlepper mit Pfeffernüssen rammt den Posaunenchor „Adveniat", der gerade vor Karstadt zum großen Weihnachtsoratorium ansetzen wollte.

9.30 Uhr: Aldi dementiert. Es habe sich bei der Ladung nicht um Pfeffernüsse, sondern um Christbaumkugeln gehandelt.

18.00 Uhr: In der Stadt kommt es kurzfristig zu ersten Engpässen in der Stromversorgung als der von Tengelmann beauftragte Rentner Erwin Z. mit seinem Flak-Scheinwerfer Marke „Varta Volkssturm" den Stern von Bethlehem an den Himmel zeichnet.

Sonnabend, 16. September

Die Fronten verhärten sich; die Strategien werden zunehmend aggressiver.

10.37 Uhr: Auf einem Polizeirevier meldet sich die Diabetikerin Anna K. und gibt zu Protokoll, sie sei soeben auf dem Minimal-Parkplatz zum Verzehr von Glühwein und Christstollen gezwungen worden. Die Beamten sind ratlos.

12.00 Uhr: Seit gut einer halben Stunde beschießen Karstadt, Edeka und Minimal die Einkaufszone mit Schneekanonen.

Das Ordnungsamt mahnt die Räum- und Streupflicht an. Umsonst!

14.30 Uhr: Teile des Stadtbezirks sind unpassierbar. Eine Hubschrauberstaffel des Bundesgrenzschutzes beginnt mit der Bergung von Eingeschlossenen:

Menschen wie du und ich, die nur mal in der schönen Herbstsonne bummeln wollten.

In diesem Sinne: Frohes Fest !!

Hölle - Fegefeuer - Paradies

Salvador Dalis Farb-Xylografien zu Dantes Visionen

Kunstaussstellung

03. - 10. März 2001

Jesus-Christus-Kirche, Martin-Luther-Str. 6a

St. Marien-Kirche, Martinusstr. 22

Das Rätsel des Jenseits hat Menschen aller Zeiten und Kulturen fasziniert.

Auch wenn die Menschen heute die Frage oft wegdrängen, sie bleibt aktuell.

Inspiziert von der großartigen Jenseitsdarstellung des Florentiners Dante Aleghieri in seiner "Göttlichen Komödie" aus dem 14. Jahrhundert hat Dali 1950/51 einen Bilderzyklus geschaffen, der die Visionen des Dichters kongenial umsetzt und in Tiefendimensionen der menschlichen Seele vordringt. Die Bilder zu Hölle und Fegefeuer werden in der Jesus-Christus-Kirche zu sehen sein, der Zyklus zum Paradies in der St.Marien-Kirche.

Die ganze Ausstellung wird umrahmt und ergänzt mit einem Programm:

Samstag, 03. März, 17.00 Uhr, Jesus-Christus-Kirche, Martin-Luther- Str. 6a

Ökumenischer Gottesdienst

anschließend: Eröffnung der Ausstellung mit der Kölner Künstlerin Eva Degenhardt:

„Einführung in das Leben und Werk Dalis anhand der Zyklen ‚Hölle und Fegefeuer‘“

Dienstag, 06. März, 20.00 Uhr, St. Marien-Kirche, Martinusstr. 22

„Einführung in das Leben und Werk Dalis und Dantes anhand des Zyklus ‚Paradies‘“

(Eva Degenhardt)

Donnerstag, 08. März, 20.00 Uhr, Jesus-Christus-Kirche, Martin- Luther-Str. 6a

Gesprächsabend mit Pfarrer Dr. Martin Bock (Melanchthon-Akademie, Köln)

„Auf Tour im Jenseits und/oder: Was kommt nach dem Ende ?“

Samstag, 10. März, Führung durch die ganze Ausstellung mit Eva Degenhardt

Beginn 10.30 Uhr in der Jesus-Christus-Kirche, endend in der St. Marien-Kirche mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen

Samstag, 10. März, 15.00 Uhr, St. Marien-Kirche, Martinusstr. 22

Ökumenischer Gottesdienst; Abschluss der Ausstellung